

An der Spitze tobte das VW Werksteam um Startpilot Sébastien Ogier vorneweg. Etwas Würze brachte zumindest Sébastien Loeb hinein, der sich letztlich aber die Hinterradaufhängung an einem Fels ruinierte. Somit standen am Ende wieder drei Volkswagen-Teams ganz oben auf dem Podium.

Alle anderen 90 Teilnehmer waren aber keineswegs nur Nebendarsteller. Denn im Grunde darf sich jeder, der die Monte bewältigt, als kleiner Held fühlen. Immerhin 77 Starter sahen die Ziellinie. Darunter war auch das badisch-pfälzische Duo Joachim Meinzer und Andreas Schwalie, die sich in dieser Kombination erstmals der Herausforderung Monte stellten. Auf einem hervorragenden 57. Platz rollte der Citroen C2 R2 nach vier Tagen und 355 Wertungsprüfungskilometer über die Zielrampe im Palast von Fürst Albert II.

Begonnen hatte alles indes weitaus früher. Schon im vergangenen Jahr gingen die

Planungen los. Dafür wurde ein aktuelles von der FIA homologiertes Fahrzeug angeschafft. Die Wahl fiel schließlich auf den Citroen C2 R2. Viel Zeit nahm auch die Sponsorsuche in Anspruch. Als das finanzielle Paket geschnürt war, ging es an den organisatorischen Teil. Hier musste eine Servicemannschaft zusammengestellt und dazu Unterkünfte gebucht werden. „Im Grunde ist das alles Routine, nimmt jedoch richtig Zeit in Anspruch“, erzählt Meinzer.

Schwierigkeiten traten im Vorfeld bei der Reifenfrage auf, da auf dem C2 R2 normalerweise 16 Zoll Räder montiert sind. „Dafür gibt es keine vernünftigen Winterreifen und Spikes, für die Monte unerlässlich. So mussten nicht nur kleinere Felgen, sondern auch eine kleine Bremsanlage besorgt werden, damit alles zusammenpasst“, so Schwalie über die erforderlichen Umbaumaßnahmen. Die richtige Reifenwahl ist nur eine der Herausforderungen. Die sehr unterschiedlichen Streckenbedingungen erfordern eine

akribische Vorbereitung auf jede Wertungsprüfung. „Bei einer Monte ist alles dabei, trockene Abschnitte, Regen, Schnee oder plötzlich Eis“, weiß der Monte erfahrene Schwalie. Um diese kritischen Stellen zu finden, sandte das Team ihre „Eissspione“ aus. „Unsere Eissspione sind vor der Sperrung der Strecke noch einmal über die WPs gefahren, um uns über die Eis- und Schneepassagen zu informieren. Das war unverzichtbar für uns.“

Während es für Co-Pilot Andreas Schwalie bereits die sechste Monte-Teilnahme war, trat Pilot Joachim Meinzer das erste Mal bei der „Mutter aller Rallyes“ an. Seine Premiere feierte der 44jährige Schwalie im Jahr 1996 als er gemeinsam mit Andreas Schmidt auf einem Suzuki Swift antrat. Damals wurden die beiden als bestes Team mit dem Startort Bad Homburg ausgezeichnet. Ihn reizt gerade die spannende Mischung aus der Gegend in den Seetalen mit Eis und Schnee, die Felsen und das ganze



Foto: Axel Kindermann

Umfeld in Monte Carlo, dazu die vielen Fans, Anwohner, die Stars an der Spitze. „Alles gemeinsam ist die Faszination der Monte“, findet Schwalie, der auf eine sehr erfolgreiche internationale Rallye-Karriere zurückblicken kann. Unter anderem feierte der Ramberger Klassensieger in Großbritannien, bei der Deutschland-Rallye 2004 oder einen Gesamtsieg bei der Rallye Sulinger Land. Doch auch Joachim Meinzer ist ein erfahrener Rallye-Crack. Nach Anfängen im Slalom schloss der 48jährige die Harald Demuth Rallyeschule als Top-Talent ab. In den 90er Jahren nahm Meinzer erfolgreich an Läufen der deutschen Rallyemeisterschaft und der Euro Rallye Trophäe teil. Später folgten viele erfolgreiche nationale Rallyes, wobei sich Meinzer ab 2008 auf Rallyes 200 konzentrierte. Nur eben die Monte fehlte noch im Repertoire.

Bereits beim Training am Mittwoch zeigte sich die Monte von ihrer tückischen Seite. Eisplatten, Schneepassagen und teilweise dichter Nebel sorgten für schwierige Verhältnisse beim Erstellen des Aufschriebs. Am Abend mussten Meinzer/Schwalie zudem feststellen, dass die Zusatzscheinwerfer nicht perfekt waren. So montierte die Servicemannschaft die eigentlich als Ersatz mitgenommene Lampenbatterie des befreundeten Teams Naab/Korz.

So richtig ernst wurde es am Donnerstag, als die ersten Fahrzeuge auf die Startrampe vor dem Casino rollten. Über 1400 km, davon 355 Wertungsprüfungs-Kilometer,

ZUR PERSON

Name: Joachim Meinzer
Wohnort: Liedolsheim
Geb.: 03.09.1966
Beruf: KFZ Mechaniker
Hobbies: Laufen, Radfahren, Motorrad
Motorsport seit: 1986
Erfolge: viele Gesamt- und Klassensiege bei Rallye 200, 3. Platz Euro Rallye Trophäe 1994, 4. Platz Euro Rallye Trophäe 1995/1998, 4x Badischer Rallyemeister, 3. DMSB Rallye Pokal Südwest



ZUR PERSON

Name: Andreas Schwalie
Wohnort: Ramberg
Geb.: 15.09.1970
Beruf: Lagerist
Hobbies: Motorsport
Motorsport seit: 1987
Erfolge: ADAC Pfalzmeister 1993, 1996, 2004, div. Gruppen- und Klassensiege bei nat. und int. Rallyes, Klassensieg Deutschland-Rallye 2004, Gesamtsieg Rallye Sulinger Land 2002

galt es ab da zu bewältigen. Gleich am ersten Tag warteten zwei knifflige Wertungsprüfungen bei Dunkelheit. Hier machte es sich für Meinzer/Schwalie bezahlt, dass die erfahrenen Rallyecracks ihre „Eisspione“ ausgesandt hatten. So wurden direkt die Spikes montiert, absolutes Neuland für Pilot Joachim Meinzer. Die zweite Wertungsprüfung gestaltete sich etwas einfacher. Auf Rang 72 beendete das Team den ersten Tag.

Am Samstag wartete mit der 51,7 km langen WP Lardier et Valance-Faye die längste Wertungsprüfung der gesamten Rallye. Hier galt es wieder die tückischen Eisflächen zu meistern. Mit der klassischen Sisteron-WP ging es am Abend wieder nach Monaco zurück. „Da es auf der WP oft trocken war und nur ein paar Kilometer über den Col de Fontbelle mit Schnee bedeckt waren, entschieden wir uns für M&S. Das klappte auch gut“, berichteten die beiden. Dank der guten Leistung in den vergangenen zwei Tagen verbesserten sich Meinzer/Schwalie auf den starken 62. Gesamtplatz. Für den Sonntag standen die drei letzten Wertungsprüfungen auf dem Programm, wobei von der Eiscrew nur wenige Schneestücke auf der Abfahrt vom berühmten Col de Turini gemeldet wurden. So ließ man erstmals Slicks montieren, was sich als die richtige Entscheidung herausstellen sollte. So ließ es Joachim Meinzer noch einmal richtig schnell angehen. Im Ziel gab es dann den verdienten Lohn – Endrang 57

Das badisch-pfälzische Duo meisterte auch die schwierigsten Verhältnisse



Foto: Axel Kindermann

von über 90 gestarteten Fahrzeugen. Das bedeutete zudem einen starken neunten Platz in der eigenen Wertungsklasse.

„Auch wenn es für mich bereits die sechste Monte war, aber die Zeit war faszinierend und genial, dass man das miterleben durfte und ins Ziel zu kommen“, meint Schwalie. „In der Tat waren es neun aufregende Tage. Trotz der sehr unterschiedlichen Witterungen lagen wir mit der Reifenwahl immer goldrichtig“, ergänzt Meinzer. Ob im kommenden Jahr ein zweites Monte-Abenteuer folgen wird? Man wird sehen...

War es trocken, konnte es Pilot Joachim Meinzer fliegen lassen



Drifts auf Schnee gehören zu typischen Situationen einer Monte



Foto: Jörg Ullmann

Interview mit Joachim Meinzer und Andreas Schwalie

„Die abwechslungsreiche Streckenbeschaffenheit ist eine Herausforderung“

Sie haben gemeinsam erfolgreich die legendäre Rallye Monte Carlo gemeistert. Wie fällt ihr Fazit nach dieser aufregenden Zeit aus?

(Meinzer) Es waren neun aufregende Tage, zumal wir im Vorfeld noch einige technische Probleme hatten. Ab dem Start lief aber alles wie ein Schweizer Uhrwerk, auch die Servicecrew überzeugte, ebenso die Eisspione. Trotz der abwechslungsreichen Witterungen lagen wir mit der Reifenwahl immer goldrichtig.

(Schwalie) Auch wenn es für mich bereits die sechste Monte war - die Zeit war wieder faszinierend und genial, dass man das miterleben durfte und ins Ziel zu kommen.

Eine Zielankunft, gerade bei solch einer schwierigen Veranstaltung, ist natürlich immer besonders schön. Wie sind Sie mit dem Ergebnis zufrieden?

(Meinzer) Die Zielankunft und nicht letzter zu werden hatten absolute Priorität. Deshalb sind wir mit dem Ergebnis mehr als zufrieden.

(Schwalie) Wenn man bedenkt, wie die Verhältnisse waren und der Speed für das erste Mal recht hoch war, können wir zufrieden sein. Da waren stärkere Autos mit erfahrenen Piloten, zudem mit aktuelleren Autos, hinter uns. Das war schon fein.

Was waren die ganz besonderen und unvergesslichen Erlebnisse bei der Rallye?

(Meinzer) Das waren schon beim Shake-down die vielen Zuschauer. Natürlich war der Start in Monaco etwas Besonderes. Ein Highlight war der Sonntag, als wir über den legendären Col de Turini gefahren sind. Und natürlich die Zielankunft. Da fällt eine riesen Last ab. Das war einfach fantastisch.

(Schwalie) Zum einen das ganze Drumherum, gerade wenn man im Training die vielen Zuschauer und die WM Asse, wo man plötzlich mittendrin ist, sieht. Aber das genialste ist die Strecke mit meiner ganz speziellen Lieblings-WP - die Sisteron. Da war von

allem etwas dabei, trocken, feucht, dann Schnee, teilweise Eis. Das war ganz großes Kino.

Was sind die besonderen Herausforderungen einer Rallye Monte Carlo?

(Meinzer) An erster Stelle die sehr abwechslungsreiche Streckenbeschaffenheit. Es ist keine Seltenheit, dass auf einer WP trockener Asphalt, Nässe, Schnee und Eisplatten dazukommen. Da ist es die größte Herausforderung, den Speed rechtzeitig an die Verhältnisse anzupassen. Eine weitere Herausforderung ist die Reifenwahl. Auch für ein Privatteam sind die Eisspione unverzichtbar.

(Schwalie) Die Vielseitigkeit mit trockenen Strecken, aber auch mal Regen, plötzlich Eis, Schnee oder Nebel. Da ist alles dabei und das ohne Auslaufzonen, dafür mit netten Felswänden und tiefen Schluchten.

Gab es auch kritische Momente oder verlief alles so wie geplant?

(Meinzer) Richtig kritisch wurde es nie, aber bei so einer Rallye wird nie alles 100 prozentig über die Bühne gehen. Es war schon zwei, dreimal etwas heikel. Letztlich ging aber alles gut. Aus technischer Sicht gab nur die Hupe den Geist auf.

(Schwalie) Ungeplante Aktionen gehören bei einer Monte immer dazu. Egal ob es eine kurzfristig ausfallende Gegensprechanlage, eine Hupe, die nicht mehr ausgehen will oder eine Tankstelle im Roadbook, die es aber gar nicht gibt, ist. Da kommt der Puls schon etwas höher.

Der logistische Aufwand, gerade für ein Privatteam, dürfte auch sehr hoch sein. Wie lange davor mussten sie die Planungen starten?

(Meinzer) Die ersten Gespräche fanden ein Jahr davor statt. Die meiste Zeit nahm die Sponsorsuche ein. Alles andere ist eigentlich Routine, die aber natürlich auch Zeit kostet.

(Schwalie) Los ging es im Sommer mit

dem Kauf eines aktuellen bei der FIA homologierten Autos.

Eine Rallye dieser Größenordnung dürfte nicht ohne viel Hilfe möglich sein. Wer hat Sie bei dem Vorhaben unterstützt?

(Meinzer) Zum einen unsere Sponsoren wie der MSC Graben-Neudorf, die SV Versicherungsagentur Harald Meinzer, die Firmen Breton, Hainbuch, Escho und Elektro Essig, sowie unsere elfköpfige Servicemannschaft.

Wie haben Sie sich auf die Rallye vorbereitet?

(Meinzer) Die Vorbereitung war alles andere als optimal, zumal sich die Zulassung des Autos in die Länge zog und erst am Mittwoch vor der Abreise zugelassen wurde. Somit konnten wir nicht an einer nationalen Rallye teilnehmen und nur als Vorausfahrzeug bei einem Ralliesprint fahren. Dazu kamen bei der Teamvorstellung Demorunden auf der Kartbahn in Liedolsheim.

(Schwalie) Persönlich habe ich mich mit Konditionstraining vorbereitet, da man eine gute Kondition für die Konzentration braucht. Bei den beiden Funktionstests haben wir uns auch etwas aufeinander eingeschossen.

Welche Faszination übt die wohl bekannteste Rallye der Welt auf Sie aus? Was ist der besondere Reiz?

(Meinzer) Aus Fahrersicht ist es die anspruchsvollste Rallye im WM-Kalender. Aber auch die Gedanken an alte Gruppe B Zeiten und die Dramen haben schon etwas Besonderes.

(Schwalie) Das ist schwer zu erklären. Allein die Gegend in den Seetalen mit Eis und Schnee, die Felsen, die Menschen, das Umfeld in Monte Carlo. Dazu die vielen Fans und die Stars an der Rallye-Front.

